

Von 0G auf 5G: Freienwil erhält seine erste Handyantenne

Die kleinste Gemeinde im Bezirk Baden ist aktuell teilweise ein Funkloch. Nicht einmal der Notruf funktioniert einwandfrei. Nun gibt der Gemeinderat grünes Licht für eine Mobilfunkantenne – trotz erneutem Widerstand.

Pirmin Kramer

Das 1110-Seelen-Dorf an der Grenze zum Zuzibiet ist teilweise noch immer ein Funkloch. Weder eine 5G-Antenne noch sonst eine Mobilfunkantenne steht aktuell in Freienwil. «Der Handyempfang ist an gewissen Orten sehr schlecht», sagte Vizeammann Othmar Suter im Juni. «Laufende Anrufe werden unterbrochen, wenn man mit dem Auto durchs Dorf fährt. Auch Notrufe funktionieren nicht einwandfrei.»

Bereits 2016 hatte die Swisscom einen Versuch für eine Antenne gestartet, damals zusammen mit Salt. Sie hätte beim Sportplatz Maas errichtet werden sollen und wäre 25 Meter hoch gewesen. Nachdem es Widerstand gab, wurde das Baugesuch von der Swisscom zurückgezogen.

Der Gemeinderat beauftragte eine Kommission mit der Su-



Blick auf Freienwil: Bereits vor fünf Jahren gab es ein Baugesuch für eine Antenne, doch der Widerstand war gross. Bild: san/AZ-Archiv

che nach einem alternativen Standort. 49 Standorte wurden überprüft. Am Schluss blieb einzig wiederum der Standort Maas

als «bedingt geeignet» übrig. Die Swisscom reichte erneut ein Gesuch ein, diesmal allerdings mit einer Masthöhe von nur

noch 18 Metern. Zudem wurde der Standort leicht verschoben. Der Gemeinderat hat dieses Baugesuch der Swisscom für eine 5G-fähige Antenne nun bewilligt.

Diverse Einwendungen wegen Strahlung

Und dies, obwohl es erneut Widerstand im Dorf gab. 22 Einwendungen, unterschrieben von 31 Personen, sowie 2 Sammel-einwendungen von insgesamt 40 Personen gingen gegen das Projekt ein. Einige der Beschwerden bezogen sich auf die Strahlung.

«Für die strahlungstechnische Bewilligung der Anlage ist der Kanton zuständig. Die Grenzwerte sind eingehalten und der Kanton hat die Genehmigung erteilt. Es gibt somit diesbezüglich keinen Spielraum für die Gemeinde», sagt Suter. Weiter gab es Beschwerden im Zusammenhang mit dem Orts-

bildschutz. Gemeinderat Suter sagt: «Die Swisscom war eine faire Partnerin. Sie hat ihr erstes Baugesuch zurückgezogen und ist nun auf alle Forderungen und Punkte eingegangen, welche sich aus einer Stellungnahme des Ortsbildschutzexperten ergaben.» Der Gemeinderat verlangt als Auflage, dass die Bauherrin vor Baubeginn einen Bepflanzungsvorschlag und die Farbgebung zur Prüfung einreicht.

«Da wird zu viel hineininterpretiert»

Kritik gab es am Zeitpunkt der Bewilligung, unmittelbar nach der Gemeindeversammlung und kurz vor den Sommerferien. Othmar Suter: «Da wird zu viel hineininterpretiert. Das Baugesuch war ganz einfach bewilligungsreif. Der Gemeinderat kann die Erteilung einer Baubewilligung nicht einfach hinaus-zögern.»

Nachrichten

Hochbrücke wird teilweise gesperrt

Baden Für 5,7 Millionen Franken wird die Hochbrücke derzeit erneuert. Saniert wird der Beton der zwölf Brückenbögen. Nun werden Belagsersatzarbeiten erforderlich, wie das Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau mitteilt. Diese dauern von Samstag, 24. Juli, bis Sonntag, 25. Juli, von 6 Uhr bis 20 Uhr. Durch die Arbeiten wird das Verkehrsregime eingeschränkt: Die Hochbrücke wird nur einstreifig befahrbar sein. Der Verkehr wird während der Belagsarbeiten durch einen Verkehrsdienst geregelt. Die Hochbrücke Baden ist von 1924 bis 1926 gebaut worden, sie ist 242 Meter lang. (az)

Strassenlampen werden auf LED umgerüstet

Turgi Die Gemeinde rüstet die öffentliche Beleuchtung auf dem gesamten Gemeindegebiet in Etappen auf die neue LED-Technik um. Die ersten Etappen erfolgten im Bereich der Bahnhof- und Vogelsangstrasse und dem Quartier Gehlig. Anfangs August 2021 folgt nun eine weitere Umsetzungsetappe im Quartier Dorf, wie es in einer Mitteilung heisst. (az)

Tempo 20: «Was in 100 Städten funktioniert, geht auch in Lengnau»

Bei der Zentrumsplanung mit Verkehrsversuch setzt der Gemeinderat auf die Mitsprache der Bevölkerung – die Reaktionen.

Vor rund einem Monat war die blaue Zone plötzlich aus dem Zentrum von Lengnau verschwunden – nicht von Zauberhand, sondern mittels Pinsel und Farbe: Die blauen Parkplatz-Markierungen waren weissen gewichen. Es waren Vorboten auf den bevorstehenden einjährigen Verkehrsversuch im Zusammenhang der geplanten Begegnungszone Zentrum.

Die Kosten für die erforderlichen Massnahmen sind im aktuellen Budget der Gemeinde vorhanden und von der Gemeindeversammlung bewilligt worden. Ursprünglich hatte die Versuchsphase mit Beginn der Schul-Sommerferien starten sollen, hat sich aber durch Einwendungen verzögert.

Mit einer Broschüre und einem Fragebogen sowie Dokumentationen und Kurzfilmen, die vom 15. März bis zum 15. April von der Gemeinde online aufgeschaltet waren, hatte die Bevölkerung die Möglichkeit, an der Planung mitzuwirken. Laut Gemeindeschreiber Anselm Rohner waren in einer Sammel-einwendung über 90 Einwendungen eingegangen.

Viele Grenzgänger fahren durchs Dorf

«Viele davon betrafen die Signalisation. Es wurden unter anderem Befürchtungen über die Aufhebung von Fussgängerstreifen und das Entfernen von Nicht-Vortrittberechtigung-Tafeln geäussert, aber es gab auch grundsätzliche Einwände gegen die Begegnungszone», so Rohner.

Zählungen haben ergeben, dass täglich 1400 Autos das



Die Parkierungsproblematik ist in der Bevölkerung von Lengnau ein grosses Thema.

Bild: Daniel Weissenbrunner

Zentrum Lengnaus passieren – das Gros von und in Richtung Baldingen, Böbikon, Rekingen – darunter viele Grenzgänger. Da innerhalb einer Begegnungszone grundsätzlich die Fussgänger Vortritt haben, soll das im Dorf generelle 50 km/h-Tempo im Zentrum mit Tempo 20 km/h belegt werden. Entsprechende Bedenken habe der Gemeinderat mit den Einwendern bilateraler bereinigen können. «Was in gegen 100 Städten und kleineren Ortschaften von Zü-

rich bis Giubiasco, Genf bis Thayngen teilweise seit vielen Jahren funktioniert, wird dies – davon ist der Gemeinderat überzeugt – auch hier in Lengnau», betont Rohner.

Bis Juni waren rund 30 Einwendungen zurückgezogen worden, und der Gemeinderat hat weitere abgewiesen. Am 8. Juli dann wurde ein Mitwirkungsbericht zur Gemeindeentwicklung – auch zum kommunalen Gesamtplan Verkehr sowie die Nutzungsplanung der Lie-

genschaft Krone – öffentlich aufgelegt. Darin sind Fragen des Gemeinderats an die Bevölkerung, Zusammenfassungen der sich daraus ergebende Eingaben aufgelistet, sowie ausführlich die dazugehörigen Stellungnahmen des Gemeinderates.

Zentrum als Standort für Events und Festivitäten

Bezüglich Zentrumsplanung und Verkehrsversuch findet die Idee, auf den Dorfplatz Strom, Wasser und Abwasser zu instal-

lieren und ihn künftig intensiv als Treffpunkt und auch für Festivitäten und Events zu nutzen, grossen Zuspruch. Unter allgemeinen Anmerkungen findet sich geradezu eine «Liebeserklärung» eines Bewohners an das Herzstück des Dorfes: «Der Lengnauer Dorfkern ist (vermutlich schweizweit) ein Unikat ... er ist Identität. Der Historiker Dr. Andreas Müller hat seine Affinität zum und die Besonderheit des Dorfplatzes mehrfach publiziert.»

Die Pläne des Gemeinderats stossen nicht nur auf offene Ohren: «Wir haben heute schon eine Begegnungszone. Sie funktioniert und ist verkehrssicher, der Fussgänger und Fahrzeugstrom ist klar geleitet...»

Im Bericht unübersehbar ist, dass die Parkierungsproblematik in der Bevölkerung ein grosses Thema ist, nebst Anzahl Parkplätze und Parkplatzgebühren, auch im Hinblick auf das Projekt «Doppeltür». Hierzu bemerkt der Gemeinderat dezidiert: «Die Umgestaltung ist nicht für den Verein Doppeltür, sondern für die gesamte Bevölkerung von Lengnau.»

Lehrerparkplätze sollen aufgehoben werden

Das Ansinnen des Gemeinderates, die Lehrerparkplätze auf dem Kronenareal aufzuheben und in die Zone Rietwiese zu verlagern, stösst auf ein positives Echo. Unter Anmerkungen ist andererseits zu lesen: «Lengnau wird in zwei Jahren 1225 Jahre alt... da liesse sich doch zumindest eine wunderbare Jubiläumsaktion lancieren: Lengnau baut ein Parkhaus/Parkareal im Dorf.»

Die Frist für einen Weiterzug der Einwendungen laufe, so Gemeindeschreiber Rohner, mit der ersten Augustwoche ab. «Falls auch die restlichen Einwanderer eine Testphase unterstützen, könnte die Zone Ende August, anfangs September realisiert werden. Die Schülerinnen und Schüler würden vorgängig durch die Verkehrspolizei instruiert.»

Rosmarie Mehlin